

Christen und Muslime kooperieren bei Religionslehrerausbildung

In einem europaweit bisher einzigartigen Modellprojekt wird in Österreich künftig die Ausbildung von christlichen und islamischen Religionslehrern für Volksschulen erstmals unter einem Dach stattfinden. Der in Wien ansässige „Private Studiengang für die Ausbildung islamischer ReligionslehrerInnen an Pflichtschulen“ (IRPA) erhält dazu künftig den Status eines Instituts an der Kirchlichen Pädagogischen Hochschule (KPH) Wien/Krems, teilte die Hochschule am 23. September mit. Die christlichen Trägerkirchen der KPH und die Islamische Glaubensgemeinschaft in Österreich (IGGiÖ) hätten eine entsprechende Vereinbarung zu einer engen Zusammenarbeit getroffen.

Entsprechend dem Wunsch der Bundesregierung nach einer verstärkten Zusammenarbeit der Religionen sei die fundierte Ausbildung zukünftiger Pädagoginnen und Pädagogen ein entscheidender Beitrag, den gesellschaftlichen Zusammenhalt in Österreich zu fördern und das friedliche und solidarische Zusammenleben zu stärken, darauf verweist die Pressemitteilung. Die Kirchliche Pädagogische Hochschule Wien/Krems etablierte sich mit der neuen Kooperation als profunde Ausbildungsstätte der religiösen, ethnischen und kulturellen Vielfalt, betonen die Verantwortlichen.

Identität wahren – Vielfalt leben

„Diese Zusammenarbeit von Christen und Muslimen fördert den Dialog der Religionen, der die eigene Identität wahrt, die Unterschiede ernst nimmt und das Gemeinsame in den Mittelpunkt stellt“, betont KPH-Hochschulratsvorsitzende Andrea Pinz. Die Betonung der interkulturellen und interreligiösen Kompetenzen in der Lehrerbildung zielt auf eine Praxis des miteinander- und voneinander-Lernens in Schule und Gesellschaft.

„Wir sind uns der Verantwortung und der großen Chance bewusst, die dieser Schritt mit sich bringt“, hob KPH-Rektor Christoph Berger hervor. „Die Kooperation soll Modellcharakter für ganz Europa haben und zu mehr Verständnis füreinander und einem respektvollen Miteinander beitragen.“

Ebenfalls optimistisch hinsichtlich der gesellschaftlich-religiösen Dialogchancen ist die Isla-

mische Glaubensgemeinschaft. „Wir fördern mit diesem Schritt den Zusammenhalt in der Gesellschaft und bieten angehenden Lehrern eine umfassende Qualifikationsperspektive von hohem integrativen Wert“, so IGGiÖ-Präsident Fuat Sanac. Die religionenübergreifende Zusammenarbeit unterstütze das „Anliegen, Verantwortung im Bildungsbereich über die religiöse Bildung hinaus zu übernehmen und zu einer Kultur der Anerkennung im schulischen Kontext beizutragen“, unterstrich IRPA-Direktorin Amena Shakir.

Zugleich habe die Hochschule Kooperationen mit den Freikirchen in Österreich und mit der Islamischen Alevitischen Glaubensgemeinschaft fixiert.

Zusätzliche Qualifikation als Religionslehrer

Angehende Volksschullehrer bekommen mit der Kooperation die Möglichkeit, an der KPH im Rahmen ihrer Lehrerausbildung die zusätzliche Qualifikation für die Erteilung islamischen Religionsunterrichts zu erwerben.

Bisher war dies bereits für die unterschiedlichsten christlichen Kirchen der Fall. Das ist möglich, da die KPH zwar von der Erzdiözese Wien errichtet wurde, aber von den bedeutendsten christlichen Konfessionen mitgetragen wird. So sind neben der katholischen Kirche, die evangelische Kirche (AB und HB) als Partnerkirchen genauso vertreten, wie fünf verschiedene orthodoxe Kirchen (bulg., griech., rumänisch-, russisch-, und serbisch-orth.); ebenso auch drei orientalischen Kirchen (armenisch-apost., syrisch-orth. und koptisch-orth.). Diese ökumenische Zusammenarbeit macht die KPH europaweit zu einer einmaligen Bildungseinrichtung. Mit 2.500 Studierenden in der Erstausbildung und rund 1.000 Studierende in Weiterbildungslehrgängen ist sie Österreichs größte Private Pädagogische Hochschule mit fünf Standorten in Wien und Niederösterreich.

Wien, 23.9.2015 (nach KAP)
und Eigenmaterial

Pressemitteilung unter „KPH kooperiert in der Primarstufenlehrer/innenbildung mit der IRPA“:
www.kphvie.ac.at/studieren/news-aus-der-ausbildung.html